

Mirella steht neben mir, die italienische Austauschstudentin — wir wissen beide, was wir von Genf zu erwarten haben! Aber wir hören geduldig zu, „keep smiling“, das haben wir hier gelernt. Nach Tisch, allgemeine Aussprache. „Mr. Smith“ stellt man uns vor. Beiderseitiges Versichern: „glad to meet you“ und wir wünschen uns zum Teufel. Die Schuhe drücken und die Luft ist so stickig. „Mirella, une glace“ — „mais oui, allons“.

Endlich um 8 Uhr in der kleinen verbotenen Kneipe, die uns eine Stunde „dolce far niente“ und Alleinsein sichert. „Fatiguée? Laisse nous voir quelquechose“ ja ja — die restlichen Papiere bleiben eben unkorrigiert, die eigene Arbeit ungetan...!

Nur heraus, „relaxation“ weiß Gott, ausspannen tut not. Und man kann rauchen im Kino. Wildester Gangsterfilm — neben mir Lachen, ich zittere vor Aufregung, kann derartiges noch immer nicht ohne Erregung anschauen. Der Amerikaner neben mir dagegen entspannt — sichtlich und hörbar — er kaut und läßt seine Beine über den vor ihm stehenden Sessel hängen.

Der Campus liegt im Schweigen, im nächtlichen Frieden, Sterne leuchten am unendlichen, stets hellblauen kalifornischen Himmel. Der Nachtflieger mit den Leuchtzeichen verschwindet weit hinaus, hinter die dunkle bizarre Silhouette der unendlichen Wolkenkratzerstadt, hinter die Frisco-Skyline dem Ozean zu. Die schlanken Blätter der schwankenden Eukalyptus-Bäume rauschen im Winde, geheimnisvoll wissend um einsame nutzlose Wünsche.

Ein Streifen nackter Rinde klatscht vor mir zur Erde, zerschlägt trauriges Sehnen. Fröstelnd trete ich ins Haus.

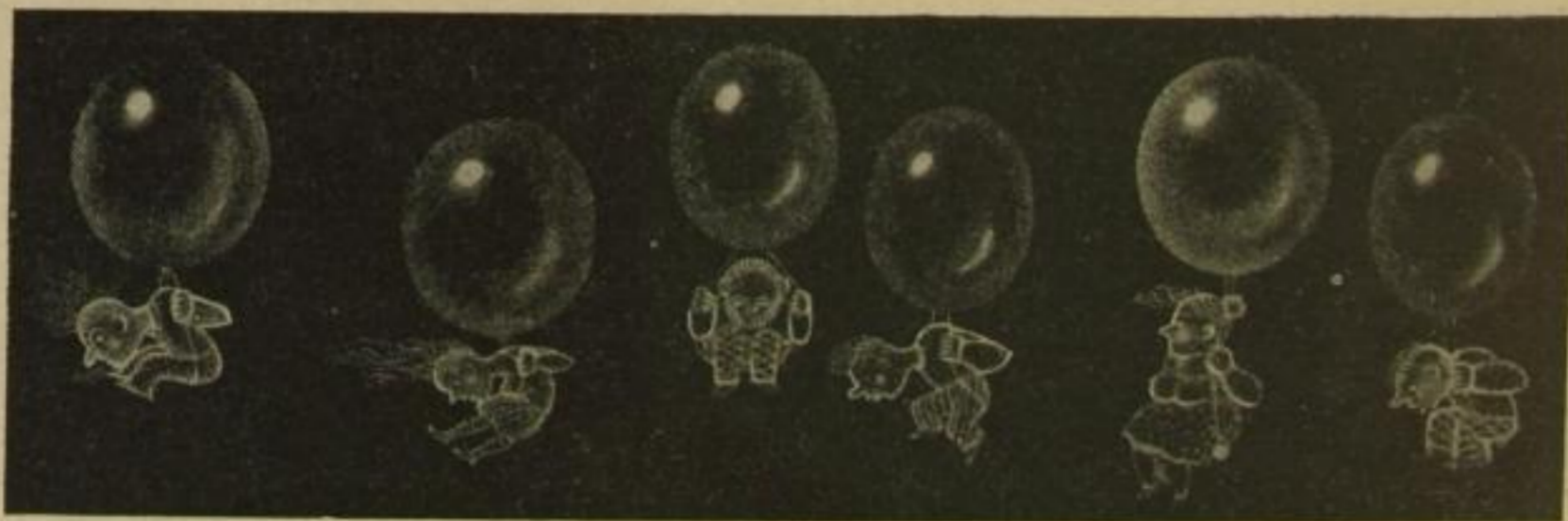
R. J. Dieffenbacher

*Der Turm von Pisa steht noch immer schief, und auf dem Markusplatze
schnäbeln noch die Tauben.*

*Auch Du bist noch bei mir, so wie vor manchem Jahr; es ändert sich halt nichts,
's ist nicht zu glauben.*

*Versunken war Pompeji und blieb doch, die Steinzeit selbst erhielt sich durch
Äonen.*

Vergänglich sind wir Menschen nicht einmal, es schwinden lediglich die Illusionen.



Traumflug

Bold